

Stationen der Geschichte der SPD in Monheim

15. Januar 1914

Die SPD-Monheim dürfte nach den vorliegenden Unterlagen im Jahre 1904 gegründet worden sein.

Der Bergischen Arbeiterstimme ist zu entnehmen, dass als Erfolg jahrelanger Aufklärungsarbeit der bergischen Genossen die Bildung eigener Distrikte in Hitdorf und Monheim erfolgt ist. Zuvor muss es wohl vereinzelt Parteimitglieder gegeben haben, die keinen organisatorischen Zusammenhang hatten. (1)

1903/04

Dem schriftlich vorgelegten Rechenschaftsbericht der SPD Monheim für das Jahr 1963 ist zu entnehmen, dass vor 60 Jahren, also im Jahr 1904 in, Monheim eine SPD-Gliederung bestanden haben muss.

Material aus der Gründerzeit liegt nicht mehr vor. Erstmals im Februar 1904 ist in einem Polizeibericht in Düsseldorf von einer SPD Versammlung in Monheim die Rede.

Genannt wird Konrad Thelen der 1903 nach Monheim kam und beim Bau der gleislosen elektrischen Bahn tätig war, er hat als 1. Parteivorsitzender nach 1945 die Partei wieder gegründet.

Thelen war bereits Parteimitglied bevor er nach Monheim kam, als die Gleislose am 31. Mai 1904 eingeweiht wurde, war der Ortsverein schon gegründet. Es muss, so der Geschäftsbericht, vereinzelt schon Genossen in Monheim gegeben haben, diese wurden aber als Mitglieder in Remscheid und Krefeld geführt.

Es soll sozialdemokratische Arbeiter bei der Ziegelei Odenthal an der Frohnstraße, in der Branntweimbrennerei sowie beim Mineralölwerk Rhenania gegeben haben.

1932

In dem internen Bericht über die Organisationstätigkeit für das 1. Halbjahr 1932, am 12. Juli 1932 vom damaligen Vorsitzenden Wiethüchter verfasst, werden 9 männliche Mitglieder erwähnt. Es fanden 7 Ortsvereinsversammlungen statt und erstmals ist die Rede von einem Vertrauensmann der Arbeiterwohlfahrt.

Es gab eine vom Zentrum-Bürgermeister geführte Gemeindevertretung. Sie bestand aus 12 Mitgliedern, davon 2 SPD Mitglieder.

Das Jahr 1932 war von Wahlen (Reichtags- und Preußenwahl) bestimmt, die Partei erhielt in Hitdorf 60-80 Stimmen, in Monheim 120 und in Baumberg 25 Stimmen. Es wird organisatorische Hilfe für den Ortsverein angefordert, so der Teil des Berichtes über „besondere Veranstaltungen agitatorischer und bildender Art.“ (2)ⁱ

28. April 1933

Einem handschriftlichen Vermerk an V 90 ist zu entnehmen, dass in der Gemeinderatssitzung am 24.04.1933 die Abgeordneten Konrad Thelen und Wilhelm Süß öffentlich ihren Parteiaustritt erklärten, ihre Mandate aber weiter ausüben.

Der anonyme Informant des in Koblenz im Bundesarchiv liegenden Dokuments berichtet weiter, dass nach seinen Nachforschungen sich die Ortsgruppe der Partei aufgelöst hat. (3)

1938 - Monheim im Nazi-Reich

Überall in Deutschland brannten Synagogen, Häuser wurden angesteckt und Menschen gedemütigt. Die Recherchen für Monheim haben ergeben, dass Unbekannte den jüdischen Friedhof an der heutigen Hasenstraße zerstört haben und drei Wohnhäuser von jüdischen Mitbürgern zerstört wurden.

Am 9. November 1938 traf sich die örtliche Parteispitze der NSDAP im Saal Menrath, um über das weitere Vorgehen zu beraten.

Am 10. November hatte der Monheimer Ortsgruppenleiter in die Festhalle Bormacher eingeladen. Von 600 Teilnehmern wird berichtet. Dem Bericht der „Bergischen Post“ ist zu entnehmen, dass schlimme Hetztiraden gehalten wurden.

Bei einer Einwohnerzahl von 3.500 Menschen ist diese hohe Zahl schon erstaunlich und es zeigt, wie die Nazi`s auch in Monheim wirkten.

Berichtet wird weiter, dass am 19. Januar 1948 vor dem Düsseldorfer Amtsgericht der in der NS-Zeit amtierende Bürgermeister Josef Grütering und fünf SA-Angehörige aus Monheim und Umgebung wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit der Prozess gemacht wurde. Lediglich einer der Angeklagten wurde zu drei Monaten Haft verurteilt, weil ihm persönlicher Anteil an den Taten nachgewiesen war. (4)

1945

Am 16. April 1945 rollten die ersten amerikanischen Panzerspähwagen vom Schelmenturm in Richtung Alte Schulstraße zum Rathaus. Monheim war durch Kriegseinwirkungen sehr zerstört. Die damalige Luftschutzwache berichtet von 218 Wohn- und Geschäftshäuser die zerstört waren und 1.034 Alarme und 22.582 Brand- und Bombenabwürfen.

Die amerikanische Behörde übertrug die Verwaltung dem 31-jährigen Hugo Goebel, der als Halbjude den Krieg überlebt hatte.

Am 25. Juli 1945 trat der Rat das erste mal zusammen, im Mittelpunkt stand die Amtseinführung von Bürgermeister Goebel.

Dem Rat gehörten zu diesem Zeitpunkt 9 Vertreter der SPD und 8 CDU Mitglieder und 1 Vertreter der BHE an.

Am 26. Juli 1946 legt Hugo Goebel den Titel des Bürgermeisters ab und wurde erstmals auf sechs Jahre zum Amtsdirektor gewählt. Wegen seiner Verdienste um den Wiederaufbau der Stadt Monheim wurde seine Amtszeit mehrfach verlängert, sie endete am 27. März 1970. Am 29. August 1978 starb Hugo Goebel, in einem Pressenachruf hieß es, er war der „Vater des großen Monheims“

Nach Goebel gab es drei Stadtdirektoren, die alle der SPD angehörten:

Dr. Günter Senge	1968 – 1975
Werner Schmidt	1977 - 1989
Hans-Joachim Wegner	1989 - 1999

Die Stadtteile Monheim und Baumberg wurden 1975 nach Düsseldorf eingemeindet, der Stadtteil Hitdorf nach Leverkusen. Mit der Landtagsentscheidung für die Selbständigkeit Monheims wurde die örtliche Verwaltung Mitte 1976, die zum Teil nach Leverkusen und Düsseldorf abgewanderte war, musste in Monheim wieder neu aufgebaut werden.

Beauftragter „für die Wahrnehmung der Aufgaben des Stadtdirektors“ wurde Werner Schmidt. Heinrich Häck wurde „als Beauftragter für die Aufgaben des Bürgermeisters“ eingesetzt. Mit der Konstituierung des Rates der Stadt Monheim und der Neuwahl des Bürgermeisters endete das Übergangsmandat.

Bürgermeister in Monheim

Nach Hugo Goebel bekleideten Sozialdemokraten das Amt des Bürgermeisters

Konrad Thelen	1950- 1954
Ferdinand Dicken	1954-1960
Herbert Eickenberg	1963- 1969
Heinrich Häck	1969- 1974
Ingeborg Friebe	1976- 1997
Dr. Hans-Dieter Kursawe	1997- 1999

Ab 1999 stellte die CDU mit Dr. Thomas Dünchheim den Bürgermeister. 2009 wurde Daniel Zimmermann, PETO, gewählt.

Ausgewählte Kommunalwahlergebnisse nach 1945 (5)

1946

Wahlbeteiligung 82,79 %

SPD 17,98 %	2 Sitze
CDU 56,39%	15 Sitze
KPD 14,23 %	1 Sitz

1948

Wahlbeteiligung 68,20 %

SPD 36,5 %	7 Sitze
CDU 50,0%	7 Sitze
KPD 13,5%	

1952

Wahlbeteiligung 81,5 %

SPD 39,0 %	10 Sitze
CDU 46,2 %	12 Sitze
FDP 2,8 %	
KPD 4,0 %	
BHE 8,0 %	2 Sitze

1961

Wahlbeteiligung 81,7%

SPD 40,8 %	10 Sitze
CDU 45,1 %	12 Sitze
FDP 9,4%	2 Sitze
Sonstige 4,7 %	

1960 - Monheim wird Stadt

Am 11. Oktober 1960 wurden Monheim die Stadtrechte verliehen. In der offiziellen Urkunde wird darauf hingewiesen, dass Monheim sich zu einem wirtschaftlichen Mittelpunkt im Bergischen Raum entwickelt hat, beachtliche soziale und kulturelle Leistungen erbracht hat und durch die Eingliederung Hitdorfs an Bedeutung gewonnen hat.

In der Entscheidung der Landesregierung am 11. Oktober 1960 heißt es:

Die junge Stadt nahm in den frühen 60er Jahren eine starke Aufwärtsentwicklung, die Einwohnerzahl stieg bis 1966 um fast das Doppelte. Diese Entwicklung wurde vor

allem von Hugo Goebel vorangetrieben, dessen Ziel es war, das „neue Monheim“ entstehen zu lassen. Die durch die Landesplanung möglichen städtebaulichen Entwicklungen für die Region führten in Monheim zu der Ausweisung von Wohngebieten, wo zuvor Obstplantagen und Landwirtschaft betrieben wurde. In Monheim-Süd entstand eine neue Siedlung, die als Bauträger von der Neuen Heimat entwickelt wurde. Auch in Baumberg wurden neue Wohngebiete erschlossen, aber durch die verschiedenen Bauträger entstand keine Monokultur wie im Berliner Viertel.

8. April 1963

Obwohl die CDU im Monheimer Stadtrat die stärkste Fraktion war, wurde am 8. April 1963 mit Herbert Eickenberg ein sozialdemokratischer Bürgermeister gewählt. Vorausgegangen waren interne Auseinandersetzungen in der CDU-Fraktion, die zur Spaltung und zur Gründung einer sog. „Bäcker-Partei“ geführt hatte.

Seit 1963 stellte die SPD mit Herbert Eickenberg den Bürgermeister, Heinrich Häck fungierte zunächst als Fraktionsvorsitzender und ab 1969 als Bürgermeister.

Monheim gehörte bis zur Neugliederung und der Auflösung im Jahre 1975 dem Rhein Wupper Kreis an. Aus Monheim gehörte Ingeborg Friebe, Karl Pesch und Willy Broscheid (er war der letzte Bürgermeister von Hitdorf) dem Kreistag an, Landrat war der Langenfelder Sozialdemokrat Wilhelm Helf.

Infolge des Gesetzes zur kommunalen Neugliederung wurde Monheim 1975 nach Düsseldorf eingemeindet, der Ortsteil Hitdorf wurde Leverkusen zugeordnet.

Mit einer kommunalpolitischen Überraschung wartete die SPD im Juni 1976 auf, Heinrich Häck kriegsblinder Bürgermeister (1969- 1974) und zuvor langjähriger Fraktionsvorsitzender (1964- 1969) sollte durch Ingeborg Friebe als Nr. 1 abgelöst werden. (6)

Häck kandidierte stattdessen für die Monheimer in neuen Kreis Mettmann und wollte dort als Kreistagsabgeordneter die Monheimer Interessen verteidigen. Monheim gehörte bis 1975 zum damaligen Rhein-Wupper-Kreis.

Gerade in den Aufbaujahren galt es die soziale Infrastruktur in Monheim aufzubauen. In einer Parteiversammlung im Februar 1973 beklagte Walter Peters, als Fraktionsvorsitzender, dass alleine im Stadtteil Baumberg 900 Kindergartenplätze fehlten (7)

Damals galt es, Kindergarten und Schulen neu zu bauen damit die soziale Infrastruktur den rasant steigenden Bevölkerungszahlen folgte. Die Sozialdemokraten setzten sich zum Ziel, jedes Jahr in Kooperation mit der AWO einen neuen Kindergarten zu bauen. Aber auch die Schullandschaft musste wegen der hohen Kinderzahl aufgebaut werden. Neben dem Bau von Grund – Hauptschulen und Realschulen entstand das Otto-Hahn-Gymnasium am Berliner Ring. Die bestehende Volkshochschule wurde in städtische Trägerschaft übernommen und zu einem wichtigen Element der Erwachsenen-Weiterbildung ausgebaut.

1974

Monheim sollte im Zuge der kommunalen Neugliederung im Land NRW Düsseldorf zugeordnet werden, der Ortsteil Hitdorf sollte in Leverkusen eingemeindet werden.

In der Zeit der Zuordnung zu Düsseldorf wurde die Stadt Monheim als Wahlkreis 41 (Baumberg/Monheim Nord) und Wahlkreis 42 (Monheim) geführt.

Mit Konrad Hanowski und Jürgen Hupperts zogen zwei Monheimer Sozialdemokraten in den Rat der Landeshauptstadt ein. Es wurde auch die Bezirksvertretung 10 Garath/Monheim gewählt, deren Aufgabe es war, bürgernahe Verwaltung vor Ort zu repräsentieren. (8)

Als Vorsitzender der Bezirksvertretung 10 wurde Anton Marga und als Chef der Verwaltung der Baumberger Herbert Heck (SPD) gewählt.

6. Dezember 1975

Am 6. Dezember 1975 entschied der Verfassungsgerichtshof in Münster, dass das Düsseldorf-Gesetz, soweit es die Stadt Monheim betraf, für verfassungswidrig. Es musste ein neues Gesetz durch den Landtag verabschiedet werden.

Ingeborg Friebe war als Monheimer-Landtagsabgeordnete gefordert. Die Monheimer-Neubürgerin, war zunächst in der SPD im Rhein-Wupper-Kreis aktiv. Sie wurde als Nachfolgerin von Opladens Bürgermeister Bruno Wiefel zur Unterbezirksvorsitzenden gewählt und gehört seit 1975 dem NRW-Landtag für die Städte Monheim, Langenfeld und Hilden an.

15. Mai 1976

Am 15. Mai 1976 beriet der Landtag in zweiter Lesung die Reparatur des Düsseldorf-Gesetzes.

Nach dreistündiger Debatte entschied sich der Landtag für die Selbständigkeit Monheims und gegen den Zusammenschluss mit Langenfeld. Nach einer intensiven mehrstündigen Diskussion musste im „Hammelsprung“ die Mehrheit festgestellt werden.

103 für Monheim; 88 für den Zusammenschluss und 3 Enthaltungen. (9)

Diese knappe Abstimmungsentscheidung war der Erfolg der unermüdlich kämpfenden Ingeborg Friebe, die als Landtagsneuling den Kampf um die Wiederherstellung der Selbständigkeit der Gemeinde Monheim gewonnen hatte. Seither bekam sie den Titel „Mutter Courage“

1976

Am 3. Oktober 1976 fanden Kommunalwahlen für die von der kommunalen Neuordnung betroffenen Gebietskörperschaften zeitgleich mit der Bundestagswahl auch Kommunalwahlen statt, die SPD erhielt 53,45 %, die CDU 36,58 und die FDP 8,62 %

Im Rat der Stadt hatte die SPD 24, die CDU 17 und die FDP 4 Mandate. In den Mettmanner Kreistag zogen erstmals Monheimer Vertreter ein, für die SPD waren dies Heinrich Häck, Christa Pichert, Willi Bolten und Uwe Cent.

Am 21. Oktober wählte der Rat Ingeborg Friebe zur Bürgermeisterin.

Mit der Landtagsentscheidung war Monheim wieder eigenständig, es galt die Verwaltung wieder aufzubauen und die sich dramatisch entwickelnde Stadt zu einer jungen und sozialen Stadt zu entwickeln.

Walter Peters war einer der erfahrenen Ratsmitglieder, der bereits vor der kommunalen Neuordnung der Gemeindevertretung angehörte. Er wurde nach der Kommunalwahl `76 zum Fraktionsvorsitzenden gewählt. Ihm folgte 1979 Werner Bischoff in diesem Amt, das er bis 1999 innehatte.

Diese Phase der kommunalen Entwicklung war geprägt von zukunftsorientierten Entscheidungen, besonders wichtig war 1981 die Ansiedlung des Pflanzenschutzentrums der Bayer AG. Weiter wurde 1982 mit der Mehrheit der SPD und gegen die Stimmen von CDU und FDP die Gesamtschule gegründet. 1983 folgte die Verlegung der Bahntrasse aus dem inneren Stadtgebiet, damit war der Weg frei um eine Stadtmitteplanung einzuleiten. Die Bahntrasse trennte auch Alt Monheim und das rasant wachsende Berliner Viertel, welches verkehrstechnisch unzureichend über die sogenannte „Schnalle“ an das Straßennetz angeschlossen war. Auch galt es, neue Einkaufsmöglichkeiten zu schaffen.

Die Kommunalpolitik der Sozialdemokraten war in dieser Zeit davon geprägt, dem Ausbau der sozialen Infrastruktur besondere Priorität zuzuordnen, weil viele junge Familien nach Monheim kamen und in den siebziger Jahren Monheim die „jüngste Stadt in NRW“ war. So froh wie viele junge Familien zunächst über die neue Wohnung waren, in den folgenden Jahren wurde immer wieder der Bau von Kleingärten, hier war das SPD-Ratsmitglied Georg Zimmermann unermüdlich, und einer Bürgerwiese gefordert, weil die Spielmöglichkeiten in der großen Neuen Heimat Siedlung auf Kleinspielgeräte begrenzt waren. Mit der Firma Sahle, in Kooperation mit der AWO, wurde das erste größere Projekt für betreute Wohnungen im Louise Schroeder Haus realisiert.

1994

Nach 20 Jahren Landtagsarbeit, zuletzt als erste Frau in der Funktion der Landtagspräsidentin, erklärte Ingeborg Friebe, sie wolle etwas kürzer treten und einen Beitrag zum Generationenwechsel leisten. (10)

Als ihr Nachfolger wurde 1995 Werner Bischoff gewählt, er gehörte für den Wahlkreis Monheim, Langenfeld und Hilden dem Landtag bis 2005 für zwei Legislaturperioden an. Die SPD Landtagsfraktion wählte ihn 1998 zum „wirtschaftspolitischen Sprecher“.

1997

Der nordrheinwestfälische Landtag änderte die Gemeindeordnung, anstelle des Ehrenamtes wurde der Hauptamtliche Bürgermeister eingeführt. Die SPD Fraktion wählte aus ihren Reihen den Leiter des örtlichen Gymnasiums Dr. Hans-Dieter Kursawe zum hauptamtlichen Bürgermeister, Ingeborg Friebe wurde zur stellvertretenden Bürgermeisterin gewählt.

1999

Nach der verlorenen Kommunalwahl 1999 wurde zunächst Wally Hengsberger und ihr nachfolgend Ursula Schlößer, die als kompetente Kommunalpolitikerin als Bürgermeisterkandidatin unterlegen war zur Fraktionsvorsitzende gewählt. Die bis dahin zerstrittene CDU erhielt Auftrieb und erreichte auch die Mehrheit der Ratsmandate.

Damit endete (zunächst) eine über 25 Jahren von Sozialdemokraten geprägte Kommunalpolitik

Liste der Ortsvereinsvorsitzende

Name	Zeitraum	Jahre
Unbekannt, weil keine Unterlagen vorliegen.	1904	1945
Süß, Wilhelm	07.11.1945	23.07.1946 3/4
Thelen, Konrad	23.07.1946	01.01.1951 4 1/2
Dicken, Ferdinand	01.01.1951	01.01.1967 16
Marga, Anton	01.01.1967	14.02.1970 3
Trautmann, Dieter	14.02.1970	15.12.1973 3 3/4
Stender, Wolfgang	15.12.1973	30.01.1978 4
Bischoff, Werner	30.01.1978	02.03.1980 2
Friedrich, Dr. Norbert	02.03.1980	01.03.1986 6
Trautmann, Dieter	01.03.1986	03.03.1990 4
Klein, Manfred	03.03.1990	25.03.2000 10
Friedrich, Dr. Norbert	25.03.2000	20.01.2007 7
Geyer, Jens	20.01.2007	06.03.2010 3
Ipekyilmaz, Tayfun	06.03.2010	04.12.2011 2
Heinen, Thomas	03.03.2012	bis heute

Stationen der Geschichte der SPD in Monheim

Hier: Quellennachweise

-
- 1 Artikel Bergische Arbeiterstimme vom 15.1. 1914
 - 2 Bericht über die Organisationstätigkeit des Ortsvereins Monheim, 1. Halbjahr 1932
 - 3 Kopie handschriftlicher Vermerk, BA Koblenz, Ns. 2319
 - 4 Rede von Bürgermeister Zimmermann am 9.11.2011
 - 5 Veröffentlichung der Stadt Monheim am Rhein
 - 6 Rheinische Post vom 26.06.1976
 - 7 NRZ vom 22.2.1973
 - 8 Rheinische Post vom 25.01.1975
 - 9 SPD-Monheim Broschüre „25 Jahre Verantwortung“
 - 10 NRZ vom 23.08.1993

Für die sachliche Richtigkeit
Werner Bischoff

Monheim am Rhein 6.3.2012
